



Tages Anzeiger

Die unabhängige schweizerische Tageszeitung



Donnerstag
11. November 2010

Fr. 3.00, Ausland: € 2.30 / AZ 8021 Zürich
118. Jahrgang Nr. 263 - Auflage 203 636

Depressionen Wieso sind die Romands depressiver? Ein Psychiater und ein Journalist suchen nach Gründen. 8, 38

Owen Nolan Der Kanadier vergleicht Eishockey mit Schach und spricht über seine Zukunft beim ZSC. 52

Edita Abdieski Das neueste Casting-Sternchen kommt aus Bern-Bümpliz. 9



Eigentümer dürfen Hotel Atlantis nicht zu Luxuswohnungen umbauen

Laut Bundesamt für Justiz braucht es dazu für Ausländer eine Bewilligung - doch die ist nicht zu haben.

Von Jean François Tando und Samira Zingaro

Die Eigentümer dürfen das Hotel Atlantis in Zürich nicht wie geplant zu 70 Eigentumswohnungen umbauen. Der Grund: Gemäss dem «Bundesgesetz über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland» - die sogenannte Lex Koller - bedarf der Umbau des Hotels in Wohnungen einer Ausnahmebewilligung durch den Kanton. «Auch dann, wenn die Wohnungen anschliessend an Schweizer verkauft werden», sagt Folco Galli, Sprecher des Bundesamts für Justiz (BJ).

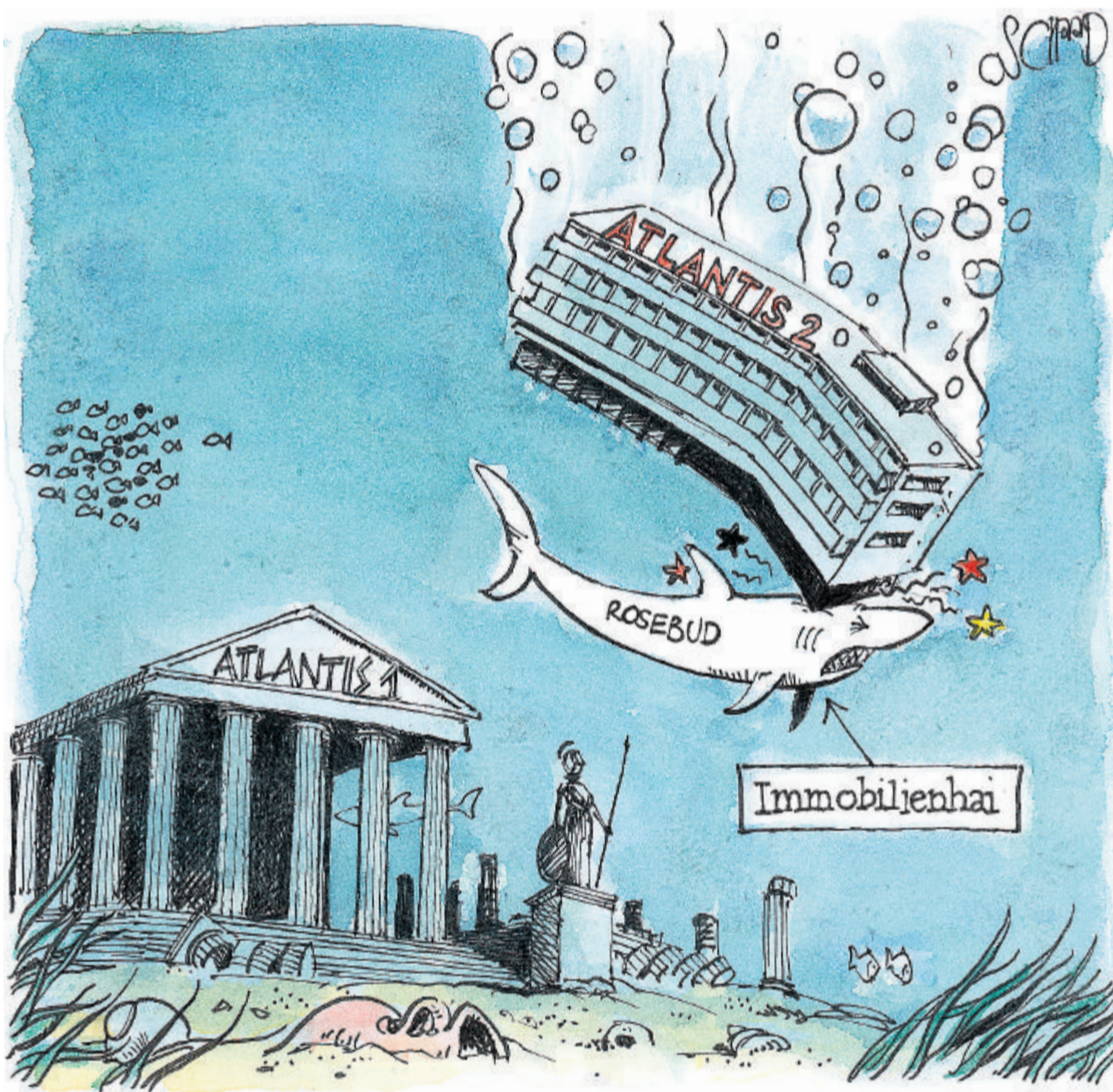
Die Lex Koller wurde vor bald dreissig Jahren geschaffen, um zu vermeiden, dass ausländische Spekulanten den Immobilienmarkt zusätzlich anheizen. Ein Fall für die Lex Koller ist das Hotel Atlantis, weil es einer Aktiengesellschaft gehört, die von der Rosebud Hôtels Holding aus Luxemburg beherrscht wird. Das Gesetz greift, obwohl Pierre Buysens und Sébastien Armleder, die Aktionäre der luxemburgischen Holding, beide Schweizer sind. Denn, sagt BJ-Sprecher Galli, «massgebend ist der Sitz der Gesellschaft.»

Derweil errichtet Werner Hofmann, Mieter ad interim, im Atlantis Studentenzimmer. Bislang ist dafür bei der Stadt noch kein Umbaugesuch eingetroffen. Angeblich hat Hofmann für seine Studentenzimmer bereits 150 Interessenten. Der Mietzins pro Zimmer soll 400 Franken betragen. Wie Hofmann mit seinem Projekt die hohe Miete für das Atlantis zahlen will, ist unklar. Im oberen Stock des stillgelegten Hotels will Hofmann zudem exklusive Suiten anbieten.

Hotel Atlantis

Für eine Umnutzung müsste der Kanton eine Ausnahmebewilligung erteilen. - Seite 13

Wer ist der Unternehmer Werner Hofmann, der das Hotel derzeit mietet? - Seite 13



Finma will Kleinkunden gegenüber den Banken stärken

Die Aufsichtsbehörde des Finanzmarktes (Finma) zieht die Lehren aus der Madoff-Pleite und dem Zusammenbruch der amerikanischen Investmentbank Lehman. Gerade im zweiten Fall verloren Tausende von Schweizer Kleinanlegern Geld, nachdem ihnen zuvor Banken den Kauf von Lehman-Papieren empfohlen hatten. Die Finma ist zum Schluss gekommen, dass zwischen den Anbietern von Finanzprodukten und den Privatanlegern ein asymmetrisches Verhältnis bestehe. Vor allem im Streitfall seien die Kunden gegenüber den Finanzinstituten rechtlich benachteiligt. Die Informationen über die Finanzprodukte seien ungenügend. Die Prospekte würden die Chancen über- und die Risiken unterbetonen, sagt Finma-Direktor Patrick Raaflaub. Oft sei dem Kunden nicht klar, dass er nicht einem Berater, sondern einem Verkäufer gegenüberstehe.

Deshalb macht die Behörde nun eine Reihe von Vorschlägen, um die Stellung der Kunden zu verbessern. Sie will die

Verkäufer zu mehr Transparenz verpflichten. Sie verlangt verständlich und in standardisierter Form dargestellte Produkte. Alle für die Kunden relevanten Kosten sollen ausgewiesen werden. Und neu will die Finma alle Anbieter von Finanzprodukten obligatorisch einer Ombudsstelle unterstellen. Dieser will sie im Vergleich mit den heute aktiven Ombudsmännern mehr Kompetenzen zugestehen. Die Behörde schlägt vor, die Ombudsstelle im Streitfall mit Entscheidungsbefugnis auszustatten.

Die Finma schlägt zudem die Schaffung eines Finanzdienstleistungsgesetzes vor. Sie vertritt die Meinung, dass ein solches auch im Interesse der Anbieter liege. Es leiste einen positiven Beitrag zum Kunden- und Reputationsschutz und steigere damit die Attraktivität des Finanzplatzes. Die Vorschläge beruhen auf einer Eigeninitiative der Behörde. Das Finanzdepartement sei aber über das Vorgehen informiert worden. (bsi)

Kommentar Seite 2, Bericht Seite 39

Misstöne vor dem G-20-Gipfel

Heute übernimmt Frankreich für ein Jahr den Vorsitz der G-20, der Gruppe der zwanzig stärksten Volkswirtschaften. Für Nicolas Sarkozy eine Chance, sich auf der internationalen Bühne zu profilieren - und von seinen innenpolitischen Problemen abzulenken.

Im Vorfeld des G-20-Gipfels stehen die USA wegen ihrer Krisenpolitik weiter in der Kritik. China warnte, die US-Politik des leichten Geldes destabilisiere die Weltwirtschaft - und stellte zudem die Kreditwürdigkeit der USA infrage. Auch die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel kritisierte die Geldpolitik der US-Notenbank, die weitere 600 Milliarden Dollar in die Wirtschaft pumpen will. «Kein Mensch kann Interesse an neuen Blasen haben», sagte sie am Mittwoch vor dem Abflug zum G-20-Gipfel in Seoul. Barack Obama verteidigt die Position der USA weiter. Es sei sein Mandat, «unsere Wirtschaft in Schwung zu bringen». Und das sei nicht nur für sein Land gut, sondern diene auch dem Rest der Welt. (SDA/TA) - Seite 5, 41

Swisscom entschädigt ihre Kunden

Wer unter der Panne vom Dienstag gelitten hat, wird grosszügig entschädigt: Die Swisscom schreibt all jenen Kunden, die vergeblich auf das Datennetz zugegriffen haben, 10 Franken gut. Kostenpunkt: ein einstelliger Millionenbetrag. Gemäss Experten schafft es die Swisscom mit dieser Aktion, einen grösseren Imageschaden abzuwenden. Nicht nur aufgrund der technischen Probleme, sondern wegen der mangelhaften Kommunikation im Verlauf der Panne: Die Swisscom hatte sich stundenlang nicht zu Wort gemeldet. Experten in Krisenkommunikation verurteilen dieses Verhalten: «Schweigen ist immer ein Fehler», sagt etwa Peter Metzinger, der Firmen in diesem Bereich berät. Fast noch schlimmer findet er, dass die Swisscom so schlecht auf einen derartigen Zwischenfall vorbereitet war. Immerhin: Die Ex-Monopolistin ist kein Einzelfall. Immer wieder verspekulieren sich grosse Konzerne, wenn es darum geht, im Zeitalter des Internets ihre Kunden über Krisen zu informieren. (aba) - Seite 42

Heute

Bundesgericht Anonymität für User

Leute, die auf Onlineportalen Artikel oder Beiträge kommentieren, dürfen in Zukunft davon ausgehen, dass ihr Name geheim bleibt. Die Richter in Lausanne haben entschieden, dass Medien die Namen von Talkbackern geheim halten dürfen. Selbst wenn diese ehrverletzende Meinungen äussern. - Seite 3

Fussball

GC unterliegt Sion 0:4

Die Grasshoppers stecken weiter in Schwierigkeiten: Sie verloren ihr Heimspiel gestern Abend im Letzigrund gegen Sion 0:4. Die Mannschaft konnte den Schwung aus dem gewonnenen Spiel gegen St. Gallen nicht mitnehmen und bleibt Tabellenletzter. - Seite 51

Kommentare & Analysen

«Merkels Team agiert denkbar ungeschickt.»

David Nauer über die konzept- und ideenlose deutsche Regierung. - Seite 7

Der Zwischenbericht zur Ölkatastrophe im Golf von Mexiko verwirrt. - Seite 9

Service

Wetter	10
Leserbriefe	11
Todesanzeigen	22
Rätsel	35
Fernsehprogramme	36, 37
Börse	43, 45, 47

Beilage



Der lange Weg zurück: Wie GC wieder zu alter Grösse finden will.

Anzeige

KinderMusikladen

Zürich, Limmatquai/
Laternengasse 5
www.musikhug.ch

MusikHug



Abo-Service 044 404 64 64, www.tagesanzeiger.ch/abo
Redaktion 044 248 44 11, redaktion@tages-anzeiger.ch
Online www.tagesanzeiger.ch, news@newsnetz.ch

Inserate Tel. Annahme: 044 248 41 41 (Mo.-Do. 8-12 und 13-17.30 Uhr / Fr. 8-12 und 13-17 Uhr), www.adbox.ch, inserate@tages-anzeiger.ch
Leserbriefe www.tagesanzeiger.ch/leserforum